

## 1.7. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann kleben sie noch heute

→ Sticker mit sozialkritischem Inhalt

Bekannte Märchensprüche umwandeln, weil das echte Leben kein Ponyhof ist! Julia möchte mit ihren Stickern zu Themen wie Sexismus, Schönheitsideale, Kleidungsindustrie und Macht der Großkonzerne einen Aha-Effekt im Alltag provozieren. Dabei soll das gesellschaftlich Gegebene nicht einfach so hingenommen sondern hinterfragt werden.

### Motivation und Ziele

Julias Sticker spielen die Hauptrolle in ihrem Projekt, denn durch sie möchte sie beitragen, Sensibilisierung für die Themen des „Globalen Lernens“ zu schaffen. Als gesellschaftliches Ziel will Julia zum Beispiel erreichen, dass die „Fast-Fashion-Industrie“ nicht weiter unterstützt wird. Die Märchensprüche hat Julia ausgewählt, um die stereotype Erzählweise der klassischen Märchen zu kritisieren, um den Märchencharakter des Erfundenen zu betonen und um Aufmerksamkeit über die Verwendung bekannter Sprachwendungen zu erzielen.

→ Wer sollte erreicht werden?

Passant\*innen, die auf die Sticker aufmerksam werden, Verteiler\*innen der Sticker und indirekt alle Großkonzerne

### Was ist konkret passiert?

Julias insgesamt 750 Sticker hatten die aussagekräftigen umgewandelten Märchensprüche: „Ach wie gut, dass niemand weiß, dass Großkonzern' auf Rechte scheidet“, „Heute pfeif' ich, morgen grapsch' ich, übermorgen missachte ich dein Nein“, „Bäumchen rüttel dich und schüttel dich, wirf billig' Kleidung über mich“. Ihre Sticker hat sie selbst in Fulda und Würzburg verteilt. Durch die Motivation von Freund\*innen und Unterstützenden wurden sie auch noch in andere Städte getragen.

### Erfahrungen

→ Besonderheiten: Durch das Lesen der Sticker fand bei den Passant\*innen eine Auseinandersetzung mit den Themen statt. Von mehreren Menschen wurde Julia mitgeteilt, dass sie sich noch mehr mit den Themen beschäftigen möchten, oder auch, dass sie die Themen interessieren. Julia hofft daher, dass sie durch ihre Sticker bei einigen ein verändertes Verhalten hervorrufen konnte.

→ Do No Harm Check: Zunächst hatte Julia auch noch den Spruch „Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Künstlichste im ganzen Land?“ mit in ihrer Ideenpalette. Dann überlegte sie aber, dass Menschen sich verletzt fühlen könnten, in ihren Schönheitsidealen verunsichert werden und hierüber ihren emotionalen Halt verlieren könnten. Daher entschied sie sich später dazu, diesen Spruch nicht als Sticker drucken zu lassen. Einige weitere Punkte ihrerseits waren dazu: „Einige Menschen der Zielgruppe könnten die Sticker als Anlass nehmen, über Feminist\*innen zu schimpfen und diese bloßzustellen; Arbeitgeber\*innen und Arbeitnehmer\*innen der angesprochenen Großkonzerne könnten sich ärgern über die Darstellung ihrer Firmen; Menschen, denen weniger Geld zur Verfügung steht, fühlen sich vielleicht durch die Wortwahl angegriffen und abgestempelt; Opfer sexueller Belästigung oder Gewalt fühlen sich weiterhin hilflos.“ Um dem entgegenzuwirken, muss deutlich werden, dass die Sticker vorrangig als Systemkritik und nicht als persönliche Kritik zu verstehen sind. Dies soll durch klare Positionierung z.B. an Werbeplakaten und den Türen von Großkonzernen geschehen. „Ich werde darauf verzichten, einen Hinweis auf die Herkunft der Sticker zu geben, damit die grundlegende Kritik im Vordergrund steht.“

→ Probleme und ihre Überwindung: Das Designen der Sticker war für Julia eine Herausforderung. Hierbei musste sie sich erst einmal in die Materie einlesen und hat sich aber auch ganz speziell Hilfe von außerhalb gesucht.

→ Impulse für das nächste Mal: Julia hätte sich im Nachhinein auch gerne einen Partner\*in für ihr Projekt gewünscht.

### Eckdaten

- Datum und Ort: 2017, Fulda, Würzburg und andere Städte
- Projektkoordinatorin: Julia Link (BDKJ Würzburg, Tansania)
- Kontakt: julia.link@posteo.de